EIN FILM VON
ELKE GROEN UND INA IVANCEANU

步步高
Jeder siebte Mensch

Unterrichtsmaterial

EIN FILM VON
ELKE GROEN UND INA IVANCEANU

步步高
Jeder siebte Mensch

Begleitendes Unterrichtsmaterial für Lehrerinnen und Lehrer

Inhalt

3 Kurzinhalt
3 Hintergrund zum Film
4 Hintergrund zu Thema China und seine Geschichte
7 Arbeitsmethoden für den Unterricht

Altersstufe: ab 15 Jahren
Fächer: Geographie, Sozialkunde, Politische Bildung, Wirtschaftskunde
Themen: China, Leben auf dem Land, Leben zwischen Sozialismus und Marktwirtschaft, Kulturrevolution, Wanderarbeiter, Kommunismus, Globalisierung

filmABC - Plattform und Anlaufstelle für Film- und Medienbildung
Gumpendorferstraße 119/17
A – 1060 Wien
Tel. +43 (0) 1. 890 30 17
www.filmabc.at
Gerhardt Ordnung | Projektleitung
go@filmabc.at
Lisa von Hilgers | Filmreferentin
lisa.vonhilgers@filmabc.at

Kurzinhalt

Jeder siebte Mensch auf der Welt lebt in einem chinesischen Dorf. Die Filmemacherinnen Elke Groen und Ina Ivanceanu haben zwischen 2002 und 2005 drei chinesische Dörfer portraitiert, zahlreiche Interviews geführt und das Alltagsleben der BewohnerInnen filmisch dokumentiert - ohne jede Zensur. Gleichzeitig haben die BewohnerInnen der Dörfer selbst Kurzfilme über ihre Hoffnungen und Träume gedreht. Diese Filme – konzipiert, gefilmt und geschnitten von Bäuerinnen, Jugendlichen, Fabriksarbeitern - sind Teil von "Jeder siebte Mensch" und wurden während der Dreharbeiten im Rahmen von Freiluftvorführungen in den Dörfern gezeigt. Das Ergebnis ist ein außergewöhnlicher Dokumentarfilm, der Einblicke in das Leben in China abseits der urbanen und industriellen Zentren ermöglicht - in ein Leben zwischen Sozialismus und Marktwirtschaft, zwischen Selbst- und Fremdbestimmung.

Hintergrund zum Film

China, Synonym für Billigarbeit, gigantische Absatzmärkte und wirtschaftlichen Aufschwung, zeigt in diesem Film sein ländliches Gesicht. Mais anbauen und in der Dorffabrik arbeiten, ein Tourismusprojekt beginnen, das Dorfkommitee wählen, Kühe züchten, für Mao singen: „Jeder siebte Mensch" nimmt den Betrachter, die Betrachterin mit auf eine Reise in das Hinterland der Supermacht.

Die Dorfkomitees sind in China die einzigen politischen Einheiten, die direkt gewählt werden können. Ob, so die optimistische These des Films, diese Dörfer auch tatsächlich zu „Testfeldern für Demokratie und Selbstbestimmung" werden, bleibt offen. Klar wird: In den Dörfern trifft Altes auf Neues, stösst Staatsmacht auf Selbstbestimmung, suchen die Menschen unermüdlich nach einer besseren Zukunft für sich und ihre Kinder.

Jeder siebte Mensch auf der Welt lebt in einem chinesischen Dorf. In den eineinhalb Millionen Dörfern leben heute etwa 800 Millionen Menschen, das sind zwei Drittel der Gesamtbevölkerung Chinas. Jahrtausende lang haben die Bauern und Bäuerinnen die chinesische Geschichte und Kulturlandschaft geprägt. Sie waren es, die die Geburt des kommunistischen China 1949 und Maos Revolution entscheidend mitgetragen haben – und die in der großen Hungersnot Ende der 50er Jahre einen hohen Preis für die Revolution bezahlten. Heute ist die Zeit der Volkskommunen vorbei, das Land wird unter den Familien im Dorf gerecht verteilt. Doch nun befindet sich das System, das allen Bauernfamilien ein Stück Land und damit ihre Ernährung sichert, im Umbruch. Die Ackerflächen werden immer kleiner. Zwischen 150 und 200 Millionen ehemalige Bauern und Bäuerinnen ziehen auf der Suche nach Gelegenheitsarbeiten von Stadt zu Stadt.

Hintergrund zum Thema China und seine Geschichte

– Leben zwischen Sozialismus und Marktwirtschaft
– Die Kulturrevolution
– Wanderarbeiter
– Das Hukou-System

Leben zwischen Sozialismus und Marktwirtschaft

Kaum ein Land befindet sich seit Jahren in einem so schwierigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Spagat wie die Volksrepublik China. Zwischen alten Traditionen, Landwirtschaft zum Selbsterhalt und Kommunismus auf der einen Seite und den neuen und viel versprechenden Möglichkeiten der Industrialisierung und Marktwirtschaft auf der anderen Seite gilt China als Land des neuen Wirtschaftsbooms, aber auch als Land der großen sozialen Kluften. Grund für diese prekäre Situation ist der seit einigen Jahren herrschende „Turbokapitalismus", von Kritikern auch „Brutal-Kapitalismus" genannt.

Im Film „Jeder siebte Mensch" kommentiert der Geschäftsführer einer Gummiräderfabrik im Dorf Beisuzha (erstes Dorf im Film) die neue Herausforderung mit folgenden Worten: *„China tritt in den Markt ein. Das ist wie auf einem Schlachtfeld. Wir müssen die Qualität erhöhen, die meisten und besten Produkte anbieten und dann auch noch den Preis senken."*
Dieser „Turbokapitalismus" – oder Wirtschaftsliberalismus - lässt im ganzen Land die informellen Netze der Reformgewinnler aufblühen. Profit schlagen vor allem Bürgermeister, Kreisvorsteher, Fabrikmanager und Bauunternehmer.
Das größte Problem des Landes bleibt die Sozialpolitik. China ist ein Land zwischen Marktwirtschaft und sozialistischen Strukturen. Seit der Bauernrevolution 1949 war Chinas Ökonomie zur Gänze planwirtschaftlich organisiert. Die 1979 unter Deng Xiaoping eingeleiteten Marktreformen richten sich fast alle nach marktwirtschaftlichen Maximen.
Doch so sehr die Marktwirtschaft neue Möglichkeiten für China bietet, so sehr polarisiert diese Wirtschaftsform die Gesellschaft des Landes. Noch vor zwanzig Jahren war China arm, aber egalitär orientiert. Dann galt die Parole Dengs: »Einige werden zuerst reich«. (s. Artikel in der Zeit).
Um das Jahr 2000 lag die Ungleichheit zwischen armen und reichen Menschen bereits höher als in den Industriestaaten. Vor allem zwischen Stadt- und Landbewohnern klafft ein tiefer Graben. In der Stadt verdienen die Menschen etwa dreimal so viel wie in den Dörfern. In China hat die Marktwirtschaft – trotz aller positiven Effekte – die Sicherheitsnetze von Maoismus und Planwirtschaft zerrissen. In den Städten garantierte früher die Arbeitseinheit, genannt **danwei,** allen Einwohnern Rente, Kranken- und Unfallversicherung. Auf dem Land sorgten die sogennanten „Barfußärzte" für eine zwar primitive, aber sozial eingebettete und für den Staat kosteneffektive Gratisbetreuung der Bauern.

– Vor welchen Herausforderungen steht eine Gesellschaft im Umbruch von Sozialismus und sozialer Marktwirtschaft? Bedenke dabei auch die Parallelen zu Russland. Inwiefern wirken sich politische Umwälzungen auf gesellschaftliche Werte und Ideale aus?

– Welches vorherrschende Bild vermitteln uns die Medien von China? Warum sehen wir in Verbindung mit der aufstrebenden Wirtschaftsmacht China meist eine Bedrohung?

– Welches Bild erhalten wir durch den Film über das ländliche China, das sich abseits der urbanen und industriellen Zentren befindet?

– Was wird in den Medien über das ländliche China berichtet? Vergleiche diesen Aspekt mit den Nachrichten über „Wirtschaftsboom", modernste Hochhäuser, Glitzer-Metropolen etc. Wo liegen die Schwerpunkte bei unserer Berichterstattung?

– Welche Rolle nimmt China deines Wissens im Globalisierungsprozess ein? Inwiefern profitiert China von der globalen Entwicklung? Inwiefern bestehen auch negative Folgen für die Gesellschaft?

Die Kulturrevolution

Der Fim „Jeder siebte Mensch" bezieht sich immer wieder auf die Kulturrevolution, mit der Mao eine neue kommunistische Ordnung schaffen und mit den alten Traditionen brechen wollte. Vor allem im Dorf San Yuan (das zweite Dorf im Film) kommen alte Erinnerungen hoch. Hier hat die Kulturrevolution besonders stark gewütet, ist San Yuan doch ein Dorf der Naxi-Minderheit mit eigener Religion, Sprache und Schrift. Zwei alte Frauen zeigen den Dorfplatz, wo früher die Mao-Statue stand, wo sie sich als Kinder verbeugen und ihrer Religion und Minderheiten-Kultur abschwören mussten. Ein Mann zeigt eine heilige Quelle und erzählt, dass erst heute die Menschen im Dorf ihre alte Religion, Sprache und Schrift wieder lernen dürfen.

Ein Ehepaar bekennt offen und ohne Anzeichen der Reue ihre Mitgliedschaft in der „Roten Garde": „Wir waren jene, die Leute bestraft haben. Wir haben auch ihre Schriftrollen und traditionellen Kleider verbrannt." Im Folgenden eine kurze Erläuterung über die Hintergründe der Kulturrevolution.
Das Thema „Kulturrevolution" spielt im öffentlichen chinesischen Diskurs eine sehr ambivalente Rolle. Offiziell darf über die Kulturrevolution nicht gesprochen werden. Ähnlich wie in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg spricht auch die Elterngeneration nicht gerne über ihre Rolle in dieser Zeit. Darüber hinaus versucht die Kommunistische Partei, den öffentlichen Diskurs über die Kulturrevolution zu unterbinden.
Die chinesische Kulturrevolution („Große Proletarische Kulturrevolution") war eine politische Kampagne zwischen 1966 und 1976 unter Mao Zedong. Das Grundkonzept dazu hatte Lenin entworfen.

Mit dieser Bewegung wollte Mao Zedong seine Macht gegenüber realen und vermeintlichen Gegnern in der kommunistischen Partei behaupten und das Land ganz nach seinen persönlichen Vorstellungen umgestalten. Die Kulturrevolution war eine diffus-doktrinäre Bewegung, die den kommunistischen Klassenkampf radikalisierte. Mit „Revolution" war kein äußerer Führungswechsel gemeint, sondern ein am Denken Maos orientierter Bewusstseinswechsel.
Aus ideologischer Sicht der Maoisten zielte die Kulturrevolution auf den „neuen Menschen in einer „neuen kommunistisch geprägten Gesellschaft" ab. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde den „Vier Alten" der Krieg erklärt: Alte Ideen, alte Kulturen, alte Gewohnheiten, alte Sitten sollten systematisch ausgelöscht werden.

Mao Zedong bediente sich der leicht zu mobilisierenden und manipulierbaren Jugend, die sich zu gleichgeschalteten Jugendverbänden, den berüchtigten „Roten Garden" zusammengeschlossen hatte. Die Jugendlichen wurden auf Mao Zedong eingeschworen und dazu angehalten, den Kampf gegen den vermuteten Feind im eigenen Land zu führen.

Mittels der Roten Garde begann Mao einen bürgerkriegsartigen Feldzug gegen die so genannte „bürgerlich-reaktionäre Linie", zu denen vor allem etablierte Funktionäre, Gebildete und Intellektuelle zählten und als „Träger der chinesischen Kultur" zum inneren Feind deklariert wurden. Diese fielen zu Millionen der Denunziation, Folter und Mord zum Opfer. Es wurden auch „Leute in Machtpositionen, die den kapitalistischen Weg gehen" verfolgt und bekämpft. Darüber hinaus forderten die Maoisten eine „Umformung" von Erziehung, Literatur, Kunst, Wirtschaftsorganisationen und allen Teilen des Überbaus, die nicht der sozialistischen Basis entsprachen.
Während der Kulturrevolution kam es zu exzessiven Morden, Misshandlungen, Zerstörungen und Restriktionen. Die Schätzungen der Todesopfer schwanken stark von Hunderttausenden bis zu einigen Millionen. Damit gehört diese Bewegung zu den grausamsten Epochen der neuzeitlichen Geschichte Asiens.

– Diskutieren Sie die Hintergründe der Kulturrevolution mit Ihren SchülerInnen. Welche Motive lagen dieser politischen Kampagne zugrunde? Was wollte Mao mit dieser Bewegung bezwecken?

– Warum war es vor allem wichtig für die Maoisten, Jugendliche für ihre Ideen zu begeistern und in ihre Aktivitäten miteinzubeziehen? Diskutieren Sie in der Klasse, welche Jugendverbände in der jüngeren Geschichte Deutschlands für

die herrschenden Ideologien mobilisiert wurden. Kann man diese „Jugend-Bewegungen" miteinander vergleichen?

– Wie reagierten die Menschen in Europa auf Maos Ideen? Warum haben viele Leute die Begeisterung geteilt, ohne zu überdenken, was die Konsequenzen, Maos politischen Handelns waren?

Wanderarbeiter

Das Dorf Jiangjiazhai (drittes Dorf im Film) wird immer leerer: die Menschen verlassen das Dorf auf der Suche nach Arbeit und werden zu Wanderarbeitern. Im Film erzählen die Großmütter von ihren Töchtern und Söhnen, die in die Stadt gezogen sind, um dort Geld für ihre Familien zu verdienen. Die Großmütter kümmern sich um die Enkelkinder. Die Folgen dieser vermeintlich gelungenen und harmonischen Arbeitsteilung finden in einem traurigen Lied im Film Ausdruck: „(…) deine Kinder sind wie Obdachlose, sie ziehen durch das Land und haben in der Nacht niemanden zum reden, sie haben kein Geld und weinen im Herzen, sie haben es schwer, eine Arbeit zu finden." Wenn Jugendliche und Erwachsene die Dörfer auf der Suche nach Arbeit verlassen, bedeutet dies für die Familien Zersplitterung und für die ArbeiterInnen selber häufig Ausbeutung.

Wanderarbeiter bilden den schärfsten sozialen Sprengstoff im Wirtschaftswunderland China. Sie strömen aus den Dörfern in die neuen Boomstädte, die oft Tausende Kilometer von ihrem Heimatort entfernt liegen. Man schätzt, dass es mittlerweile 200 Millionen solcher Wanderarbeiter in China gibt. Sie ziehen in den Städten die Wolkenkratzer hoch, arbeiten in den Fabriken und bauen die Straßen für 40 oder 50 Euro im Monat. Es sind billige Arbeiter, ohne die Chinas Wirtschaft nicht in dem Maße wie derzeit aufblühen könnte. Die Wanderarbeiter sind rechtlich und sozial ausgegrenzt, leben und arbeiten häufig unter menschenunwürdigen Bedingungen und werden in ihren sozialen Menschenrechten massiv diskriminiert. Ungeachtet einiger Reformen hat ein Großteil der Wanderarbeiter keinen Zugang zum Gesundheitssystem und ihre Kinder haben keinen Zugang zu staatlichen Schulen.

Eine der Hauptursachen für die schlechte Situation der Wanderarbeiter ist das Haushaltsregistrierungssystem („Hukou", Informationen siehe unten). Viele der vom Land stammenden Wanderarbeiter bekommen in den Städten keine Aufenthaltsgenehmigung und sind gezwungen, dort illegal zu leben. Sie sind wie Migranten im eigenen Land. Die Arbeitgeber nutzen den prekären rechtlichen Status der Wanderarbeiter oft aus, um diese wirtschaftlich auszubeuten. Nach offiziellen Untersuchungen arbeitet fast die Hälfte der Wanderarbeiter ohne Arbeitsvertrag. Es gibt kein anderes Land, das ein solch gigantisches Heer an Billigarbeitskräften zu bieten hat wie China.

– Was wird in dem Film über Wanderarbeiter gesagt?

– Worin besteht ihr Schicksal?

– Könntet ihr euch vorstellen, als Jugendliche/r in einem chinesischen Dorf zu leben? Würdet ihr im Dorf bleiben oder eher in die Städte ziehen? Welche Alternativen könnte es geben?

Das Hukou-System

Das Hukou-System ist die offizielle Wohnsitzkontrolle der Bevölkerung der Volksrepublik China und teilt die chinesische Bevölkerung in zwei Klassen: Stadt- und Landbewohner. Jeder Mensch in China hat einen Hukou, eine Art Meldezettel, der vom Status der Eltern abhängt. Wer in einem Dorf zur Welt kommt, hat mit dem Dorf-Hukou auch das Recht auf ein Stück Ackerboden – aber nicht das Recht darauf, sich in der Stadt nieder zu lassen. Wer einen Stadt-Hukou hat, hat damit einen Anspruch auf Sozialleistungen, Schulbesuch etc., den Menschen mit Dorf-Hukou nicht haben. Unter Mao war die strenge Wohnsitzkontrolle und erzwungene Immobilität der Bevölkerung ein zentraler Bestandteil des totalitären Staates. Der Aufenthalt in dem zugeordneten Wohnort war Voraussetzung für jede Art von Beschäftigung und die Vergabe von Essen und anderen Konsumgütern.

Die Hukou-Regel hat zu starken wirtschaftlichen Unterschieden zwischen den urbanen und ländlichen Gebieten

beigetragen und die Landbevölkerung von Anbeginn der fünfziger Jahre von den in den Städten üblichen Privilegien ausgeschlossen.
Die meisten Wanderarbeiter haben ein Dorf-Hukou und sind damit in den Städten illegal und rechtlos. Jetzt beginnt sich das Hukou-System langsam zu verändern. In Zukunft soll es - laut aktuellem 5 Jahresplan der chinesischen Regierung - für die Wanderarbeiter leichter werden, sich auch legal in den Städten aufzuhalten. Das Dilemma besteht allerdings darin, dass es im Falle einer Liberalisierung des Hukou-Systems zu einem großen Druck auf die Städte durch Massen von Umsiedlern kommen könnte. Die bereits überlasteten sozialen Systeme in den Städten könnten zusammenbrechen und die wirtschaftliche Entwicklung in ländlichen Regionen würde durch den Wegzug der dortigen Eliten weiter verlangsamt.

– Diskutieren Sie das Hukou-System in der Klasse. Zu welchen Konsequenzen hat die strenge Unterteilung in „Landkind" und „Stadtkind" geführt? Bedenken Sie auch, welche Auswirkungen dieses System auf die allgemeine Bildung der Bevölkerung hatte bzw. hat.

– Worin würden die Chancen einer Liberalisierung für die Gesellschaft liegen? Warum wären aber auch große Schwierigkeiten zu erwarten?

Arbeitsmethoden für den Unterricht

Partizipatives Video

Während der Dreharbeiten zu „Jeder siebte Mensch" haben die Bäuerinnen und Bauern selbst in ihren Dörfern Kurzfilme gemacht. Die Methode dazu heisst „partizipatives Video": Die ProtagonistInnen sind aufgefordert, sich damit auseinandersetzen, was sie von sich und von ihrer Umgebung zeigen und wie sie es inszenieren wollen. Sie machen sich mit der Technik vertraut, ersinnen ihr eigenes Drehbuch und nehmen die Kamera selbst in die Hand.
Das Ziel besteht darin, neben der im Dokumentarfilm üblichen „Außenperspektive" auch die „Innenperspektive" zu demonstrieren. Die chinesischen DorfbewohnerInnen sind so zu handelnden Subjekten geworden, die ihre eigene Perspektive selbst filmisch darstellen. Die Menschen *hinter* die Kamera zu bitten, war die Idee der beiden Regisseurinnen Elke Groen und Ina Ivanceanu bei ihrem Filmprojekt. Sie hielten in den Dörfern einführende Workshops zur Filmtechnik (keiner der Bewohner hatte jemals zuvor eine Kamera in der Hand gehalten). Die von den Dorfleuten selbst hergestellten Kurzfilme wurden in den Dörfern auf improvisierten Leinwänden gezeigt und mit der Dorfgemeinschaft diskutiert. Im Mittelpunkt der Kurzfilme stand die Frage, was die DorfbewohnerInnen in ihrem Leben gerne verändern würden.

– Welche Möglichkeiten bietet das „partizipative Video"?

– Was unterscheidet die Kurzfilme der DorfbewohnerInnen von „normalen" Dokumentarfilmen?

– Was war wohl die Idee der beiden Regisseurinnen, diese Methode in ihrem Dokumentarfilm anzuwenden? Kennst du andere Filme, in denen diese Methode angewendet wird?

Beisuzha: Das Modelldorf

Beisuzha (1592 EinwohnerInnen, gelegen in der Provinz Hebei, 400 km südlich von Beijing) ist ein offizielles Modelldorf für Selbstverwaltung und landwirtschaftliche Entwicklung. Das von allen BewohnerInnen gewählte und bereits häufig ausgezeichnete Dorfkomitee bestimmt über die gerechte Verteilung der Äcker, die Schulbildung und den Einsatz der Geldmittel, und wacht über die Familienplanung.
Besonders auffällig in Beisuzha ist die eingeschworene Dorfmoral. Auf Mauern werden Doktrinen *(„Alle Buben und Mädchen sind gleich stark.")* an die Allgemeinheit verbreitet; der Dorfvorsteher erklärt das interne „Sternevergabe-Sy-

stem", welches von starken sozialistischen und moralischen Einschlägen geprägt ist. Sterne gibt es für Wohlstand, Geburtenplanung, Wissenschaft und Technik, Kindererziehung, Friedlichkeit, Kultur, Pflichterfüllung, Hygiene und frischen Wind. *"Wir wollen die Bauern anspornen, dass sie diese 10 Sterne erwerben. Sie sollen Leistung ehren."* erklärt der Dorfvorsteher das System. Jeder darf den anderen bewerten. Gewünscht ist das, was der Allgemeinheit nützt.

– Diskutieren Sie in der Klasse die kommunistisch geprägte Organisation des Dorfes Beisuzha. Hier scheint der Staat die Maßstäbe für moralisches Handeln festlegen zu dürfen bzw. zu sollen. Wie bewerten die Schülerinnen die Aufgabe des Staates? Inwieweit darf der Staat (in unseren Augen) moralische Instanz sein? Wie verhält sich das Wohl der Gemeinschaft zu dem des Individuums?

– Inwiefern darf sich der Staat in die Erziehung der Menschen einmischen? Wo fängt Erziehung an? Wer ist für Erziehung verantwortlich? Beziehen Sie auch unsere EU-weite Debatte, die aktuell zur Kinderbetreuung geführt wird, in die Diskussion mit ein. Soll Erziehung zu Hause stattfinden oder sind (auch) staatliche Institutionen aufgefordert, (ein Teil der) Erziehung zu übernehmen?

San Yuan: Minderheiten und kulturelle Selbstbestimmung

San Yuan (502 EinwohnerInnen, gelegen in der Provinz Yunnan in Südwest-China, in den Ausläufern des Himalaya) ist erst seit 2003 über eine Asphaltstrasse erreichbar – nun plant ein Unternehmer ein Tourismusprojekt: ein Rehgehege, für das die Gemeinde viel Ackerland geopfert hat, soll BesucherInnen aus den umliegenden Städten Erholung bieten. Hier sprechen die EinwohnerInnen nicht Mandarin, sondern Naxi, eine Minderheitensprache. Ihre Religion war seit 1949 verboten. Nun entdecken die Dorfbewohner die alten Wassergötter und Rituale wieder, um ein Stück ihrer alten Identität wiederzuerlangen. Auch die uralte Hyroglyphenschrift der Naxi wird jetzt im Dorf wieder unterrichtet.

– Diskutieren Sie in der Klasse, warum die Rückbesinnung auf alte Traditionen und Religionen wie z.B. bei den Naxi-Völkern wichtig für den Menschen ist. Was kann der Mensch durch die Rückbesinnung auf verloren gegangene Werte wiedererlangen? Diskutieren Sie, inwiefern auch bei uns Werte und Traditionen gepflegt werden und für unsere Identität wichtig sind.

Was anhand der jungen Frau He Jun Hui und ihrem selbst gedrehten Film „Das Lied der Natur" besonders zum Vorschein kommt, ist das harte Leben der Bäuerinnen und Bauern. Es ist ein Leben auf dem Feld; für Frauen herrschen die gleichen Regeln wie für Männer. Im Interview, bei dem He Jun Hui mit ihrer jungen Tochter zu sehen ist, spricht sie von der Hoffnung, dass es ihre Tochter einmal besser haben wird. Obwohl die junge Mutter kaum Geld hat, ist die Tochter sehr gut gekleidet. Stolz präsentiert sie das kleine Mädchen vor der Kamera. Sie wünscht sich, dass ihre Tochter einmal studieren und Fremdsprachen lernen wird. „Unsere Kinder sollen es einmal besser haben": diese Hoffung hören wir im Film immer wieder.

– Diskutieren Sie mit Ihren SchülerInnen die Wünsche von He Jun Hui, der jungen Mutter aus San Yuan. Inwiefern ähneln sich „ihre" Wünsche mit „unseren" Wünschen.

– Diskutieren Sie, inwiefern Eltern – unabhängig vom kulturellen Hintergrund und wirtschaftlichen Status – ihre (eigenen) Wünsche und Erwartungen auf ihre Kinder projizieren. Inwiefern wirkt sich dieser Umstand positiv auf Kinder aus? Inwiefern kann dies auch zu (Leistungs-) Druck führen? (Gerade aus China erreichen uns ja häufig Meldungen über die „übertrainierten" Einzelkinder etc.)

Jiangjiazhai: Turbokapitalismus und Demokratisierung

In Jiangjiazhai schließlich (1.774 EinwohnerInnen, gelegen in der Provinz Shaanxi in Zentralchina) bestimmt der „Sozialismus mit chinesischem Gesicht", also die chinesische Form des Kapitalismus, das Geschehen: die BewohnerInnen sind entweder als Taglöhner in weit entfernten Städten tätig oder bauen Mikro-Unternehmen auf. Das Dorf liegt in der größten

Experimentierzone für Landwirtschaft in China. Hier erobert Nestlé den Markt und treibt den Vertrieb von Kuhmilch voran. Im Dorf ist die Zahl der Kühe binnen vier Jahren von 0 auf 420 gewachsen – und das, obwohl in China traditionell keine Milch getrunken wird.
Im Film wird sowohl anhand der Großmütter in der Eingangsszene als auch anhand der (derzeit) allein stehenden Frau das Schicksal der Wanderarbeiter angesprochen. Die Großmütter hüten ihre Enkelkinder, während die Eltern in der Stadt arbeiten. Die allein stehende Frau berichtet von ihrem Mann, der bereits seit Monaten nicht mehr ins Dorf zurückgekehrt ist – er arbeitet in der Stadt Shen Zhen, tausende Kilometer von zu Hause entfernt, in einer Fabrik. Die im Film geschilderte Situation führt uns vor Augen, dass die Zurückgelassenen auf sich selbst gestellt sind und sich mit dem (temporären) „Wegfall" eines oder mehrer Familienmitglieder arrangieren müssen.

– Diskutieren Sie das Schicksal der chinesischen Wanderarbeiter. Was für Auswirkungen hat dieses Phänomen auf Familie und Gesellschaft?

In Jiangjiazhai sorgen Mikrounternehmen für den Lebensunterhalt und für den „kleinen Wohlstand", der vor allem in ländlichen Gebieten besonderen Stellenwert hat. Der „kleine Wohlstand" ist Indiz dafür, dass der redliche Bürger im Leben etwas erreicht hat, dass er sein eigenes Heim pflegt und für seine Familie sorgen kann. Die auf den Mauern eingemeißelten Doktrinen wie „Kühe züchten und den kleinen Wohlstand erreichen" oder „Der Weg zum Reichtum fängt hier an" geben Hinweis darauf, wo der kleine Wohlstand beginnt. Der Besitz eines „guten Hauses" ist beste Voraussetzung für die sichere Zukunft der Nachkommen.

– China ist ein Land der Kontraste. Auf der einen Seite regiert das Ideal der Zufriedenheit und Anspruchslosigkeit in Form des „kleinen Wohlstands", der auf dem Land als Wertmaßstab gilt; auf der anderen Seite zeugen die im letzten Jahrzehnt entstandenen städtischen Luxusbauten, Einkaufstempel und Prachtalleen für das Bedürfnis nach Reichtum und Luxus.

– Diskutieren Sie in der Klasse über die Diskrepanz chinesischer Ideale und Lebensmodelle. Inwiefern lassen sich die verschiedenen Ideale erklären? Inwiefern könnte das Bedürfnis nach Luxus Ausdruck eines Nachholbedarfs sein? Diskutieren Sie hier auch den Einfluss des Westens in China. Hat jeder Mensch auf der Welt das Recht auf den gleichen Lebensstandard?

Anhand der Vorstellung des Dorfes Jiangjiazhai wird auch gezeigt, dass freie Wahlen in ländlichen Gebieten bereits praktiziert werden. Eine Frau berichtet im Interview über eine Wahl, die im Dorf als „abgekartertes Spiel" deklariert und für ungültig befunden wurde. Die Dorfkomitees in China sind die einzigen politischen Einheiten, die frei gewählt werden dürfen.

– Wie schätzen die SchülerInnen die optimistische These des Films ein, dass die Dörfer in China zu „Testfeldern für Demokratie und Selbstbestimmung" werden?

Die letzte Szene im Film erlaubt den Blick ins strenge Bildungssystem des Landes. Die im Klassenraum praktizierten Sprechchöre sind nicht nur wichtiger Bestand von sprachlichen Übungen (man muss 5000 Zeichen beherrschen, um eine chinesische Zeitung lesen zu können), sie zeugen gleichzeitig von der immensen Bedeutung von Disziplin und Ordnung in der Gesellschaft. Parolen wie „Wenn wir für die Interessen des Volkes sterben, sterben wir nicht umsonst" geben Hinweis darauf, dass der ungebrochene Glauben an die Gemeinschaft gesellschaftliches Leitmotiv ist und sozialistische Ideen und Werte immer noch in der Schule gelehrt und verbreitet werden.

– Diskutieren Sie mit Ihrer Klasse über die Szene in der Schule. Was verrät uns der Blick ins Klassenzimmer? Welche Werte werden den chinesischen SchülerInnen (immer noch) aufoktroyiert?

– Denken Sie dabei auch an einige andere Szenen im Film, in denen vom „großen Führer Mao" gesprochen wird. Was sind die Gefahren und Auswirkungen, wenn in einer Gesellschaft keine Vergangenheitsbewältigung/Erinnerungsarbeit stattgefunden hat, wenn alte Tugenden (zum Teil) unhinterfragt bleiben und durch staatliche Instanzen (wie in Schulen) verfestigt werden? Wie gehen wir mit unserer Vergangenheit um? Was sind die Chancen von Vergangenheitsbewältigung? Warum ist es oft so schwierig, sich mit „seiner" Geschichte (mit all seinen Facetten und Schattenseiten) auseinanderzusetzen?

Text: Lisa von Hilgers

Weiterführende Weblinks zum Thema „Wanderarbeiter" und „Chinas neue Mittelschicht":

„Schuften für den Boom der anderen" vom 13.07.2007
http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,488099,00.html

„Gnadenlos pragmatisch" vom 27.04.2006
http://www.zeit.de/2006/18/China

„Großer Sog - China: Der Wohlstand erreicht die Mitte der Gesellschaft" vom 15.02.2007
http://www.zeit.de/2007/08/Mittelschicht-China

filmABC - Plattform und Anlaufstelle für Film- und Medienbildung

Gumpendorferstraße 119/17
A – 1060 Wien
Tel. +43 (0) 1. 890 30 17
www.filmabc.at

Gerhardt Ordnung | Projektleitung | go@filmabc.at
Lisa von Hilgers | Filmreferentin | lisa.vonhilgers@filmabc.at

filmABC
filme-sehen ist mehr als ins kino gehen

Festivals

VIENNALE Oktober 2006: Weltpremiere
DIAGONALE Graz März 2007
Internationales Filmfest Mannheim-Heidelberg Oktober 2007

Kinostart: 16. November 2007

Credits

Österreich / Luxembourg 2006, 35 mm, 1:1,85, Stereo, Farbe, 75 Minuten.
Drehbuch und Regie: Elke Groen & Ina Ivanceanu
Kamera: Elke Groen
Ton: Chang Pang, Carlo Thoss
Schnitt: Pia Dumont
Sounddesign: Dietmar Schipek
Tonschnitt: Regina Höllbacher
Aufnahmeleitung und Interviews: Ping-Xiu Rehm, Zhao Liang, He Zhi Wie
Wissenschaftliche Beratung: Heidi Dumreicher und das Projektteam des Forschungsprojekts SUCCESS, Susanne Weigelin-Schwiedrzik, Felix Wemheuer, Wu Yunchuan
Produktionsleitung: Alexander Dumreicher-Ivanceanu
ProduzentInnen: Bady Minck, Virgil Widrich

„Jeder siebte Mensch" entstand in Kooperation mit dem Forschungsprojekt „Success" und Oikodrom – The Vienna Institute for Urban Sustainability
Produktion: Minotaurus Film (Luxembourg), Virgil Widrich Film- und Multimediaproduktion (Wien) in Zusammenarbeit mit Amour Fou Filmproduktion.

Mit Unterstützung von: Europäische Kommission / Forschungsprojekt SUCCESS, Österreichisches Filminstitut, ORF (Film- / Fernseh-Abkommen), Filmfund Luxembourg

Bild_01: Beisuzha I

Bild_02: Beisuzha II

Bild_03: Beisuzha III

Bild_04: Beisuzha IV

Bild_07: Beisuzha V

Bild_05: Beisuzha VI

Bild_06: China I

Bild_08: China II

Bild_09: Mais

Bild_10: Plakatmotiv

Bild_11: Elke Groen

Bild_12: Ina Ivanceanu

Download: www.j7m.at

Informationen und Schulvorstellungen

POOOL Filmverleih
Lindengasse 32, A-1070 Wien

Lea-Marie Frank
T +43 1 994 99 11 - 31
F +43 1 994 99 11 - 20

schoool-Telefon +43 650 549 63 59
schoool@poool.at
www.schoool.at